



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch für Bildner, Modelleure, Bildhauer Kunstformer und Stukkateure

Ziller, C. A.

Leipzig, 1913

25. Abschnitt. Trockenstuckanfertigung, Dextrinmischung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79234)

24. Abschnitt.

Putzgrund für Freskomalerei

wird oft auch vom Stukkateur verlangt; er besteht aus gutem gesumpften Weißkalk mit gewaschenem reinsten Kiessand, als Mörtel bereitet, wird aufgetragen wie üblicher Putz. Hat diese Schicht angezogen, so zieht man eine dünne Schicht von Weißkalk mit Quarzsand vermischt auf, verreibt dies mit dem Filzbrette und glättet mit der Messingkelle gut nach. Sofort beginnt das Malen mit in Kalkmilch eingerührten Farben. Trocken gewordener Putz muß wieder abgehackt werden.

Bei einem neuen Verfahren sind die Schwierigkeiten beseitigt, es handelt sich dabei um eine Abschließung durch die kristallinische Haut des Bariumcarbonates, welche sich aus Baritwasser bildet. Das Verfahren ist wie oben geschildert dasselbe, nur verlangt der Malflächenputzgrund einen nochmaligen Überzug von Weißkalk, Kristallsand, Marmormehl und 2% Gips. (Mischung muß mager sein, sonst gibt's Risse.) Diese Mischung wird 2 mm stark ganz gleichmäßig aufgezogen und abgeglättet.

Die Bemalung kann nach Belieben erfolgen. Nach dem Trocknen der Malerei spritzt man mit einer Siebspritze mit feinem Zerstäuber die Oberfläche der Bilder mit Baritwasser ein, eine Übersättigung, besonders das Stehenlassen des Baritwassers, ist zu vermeiden, da die Farben sonst getrübt werden. Da das Bariumhydroxyd 27mal löslicher ist als Kalziumhydroxyd, erfolgt die Fixierung infolge von Karbonatbildung rascher und sicherer als bei dem alten Verfahren.

25. Abschnitt.

Trockenstuckanfertigung, Dextrinmischung.

Gewöhnlicher Holzstoff wird recht klein gezupft, in Wasser einen Tag eingeweicht, tüchtig gekocht und dabei fleißig gerührt. Auf einen Wassereimer gibt man 3 Pfd. Dextrin hinein und vermennt beides recht gut. Zum Gießen einer mittleren Kehle braucht man 3 Kellen Gips und obige Mischung. Die Schimmelbildung bei gelöstem Dextrin zu verhindern, wird Borax und ein wenig Salizylsäure angewandt. In Wasser getauchte Gazestreifen dienen als Einlage.

Hartstuck

besteht nur aus $\frac{2}{3}$ Gips, $\frac{1}{3}$ Schlemmkreide mit Dextrin und ein wenig Leim in kaltem Wasser zusammengerührt. Dextrin muß vorher in kochendem Wasser gelöst werden. Von dieser Mischung gebraucht man je nach

Bedarf. Den Abgüssen werden doppelte, vorher in Wasser eingetauchte Gazeleinwandstreifen eingedrückt. Der Abguß muß sehr dünn gehalten sein; Stege werden auf der Rückseite mehrfach angebracht. Solche Abgüsse müssen sofort, nachdem diese aus der Form kommen, im Trockenofen oder an der Luft aufgehängt werden; sie verziehen sich sonst und werden krumm und flüchtig. Kommt die Masse zu langsam beim Abbinden, so gibt man gebrannten Alaun hinzu und rührt vor dem Gebrauch um.

Trockenstück.

Watte wird ganz dünn gezupft, auf eine Lage feingesiebter Schlemmkreide gelegt; dieses Verfahren wird wiederholt so groß das Gefäß ist, je nachdem man braucht. Darauf gießt man dünnes Leimwasser zu, wirkt rasch durch und drückt gleichmäßig den Brei in die Form. Diese Masse zieht rasch, deshalb ist große Eile notwendig. ($\frac{1}{3}$ Gips, $\frac{2}{3}$ Schlemmkreide, vermischt mit dünnem Wasser von Kaninchenleim, verwenden Vergolder für Ornamente, wird sehr hart.)

26. Abschnitt.

Die Herstellung von Gipsestrichfußböden

(beste Unterlage für Linoleumbelag.)

Bei Herstellung von Estrichfußböden ist der Unterlage eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken; bei Holzunterlagen ist die Balkenlage mit Asphaltpappe solid zu verkleiden, eine gleichmäßige 3 cm starke Sandschicht über den Balken wagerecht durch den ganzen Raum gut geebnet und vollständig durchfeuchtet, ist Grundbedingung, die Sandunterlage darf kein Wasser mehr einziehen, wenn die Estrichmasse aufgetragen wird, auch muß die ganze Sandfläche fest geschlossen sein mit einem Rammelholz, ohne die geebnete Fläche zu verletzen. Zugluft, Frost und Hitze schaden dem Estrich, daher dürfen Fenster nicht geöffnet werden, solange bis die Masse voll und ganz abgebunden ist, das heißt selbständig hart geworden ist. Im Sommer muß alle Tage der Boden genetzt werden. Beton- und Ziegelfußböden als Unterlage müssen gleichfalls sattgetränkt sein, bevor der Estrich aufgetragen wird. Der Estrichgips ist ein schwefelsaurer Kalk, welcher bis 1000° C. erhitzt wurde, vollständig durchglüht, somit das geringste Atom von Wasser verloren hat. Das Einrühren der Masse geschieht in großen Kästen von 1,50 m Länge, 80 cm Breite, 50 cm Höhe. Man füllt den Kasten knapp halb mit reinem Wasser und streut solange Estrichgips hinein, bis das Mehl alles Wasser aufgesaugt hat. Mittelst einer Krücke, ähnlich wie beim Kalklöschchen, nur etwas kleiner, rührt man die Masse kräftig